

über in Zukunft den Lehnsleid leisten zu lassen, doch so, daß die Lehnsheerlichkeit keine Lehnendienste und keine böhmische Landesheerlichkeit über die fraglichen Schlösser, Städte und Gebiete in sich schließen sollte.

Auch im Schönburgischen Gebiete gingen, außer dem vorhin erwähnten Tausch-Vertrage zwischen Herzog Moriz und den Herren von Schönburg, noch mehrfache Veränderungen vor:

Die Herren von Schönburg gelangten in den Jahren 1436 — 45 in den Besitz der Herrschaft Waldenburg.

Die sächsische Lehnhererschaft Rochsburg kauften sie im Jahre 1548 von Wolf von Ende; Remse, das aufgehobene Kloster, 1543 vom Kurfürsten Johann Friedrich.

In der Herrschaft Glauchau wurde um das Jahr 1507, nachdem der Bergbau im Zechenberge sündig geworden, die Stadt Hohenstein begründet.

In der obern Grafschaft Hartenstein, die damals noch den Herren von Schönburg gehörte, begründete Ernst, Herr von Schönburg, im Jahre 1522 das Städtchen Scheibenberg.

Desgleichen räumten die Herren von Schönburg, nachdem 1525 der Bergbau am Fichtelberge in Gang gekommen, Bergleuten aus Unterwiesenthal am Abhange des Fichtelberges Räume zu Baustellen ein, wodurch 1526 die Stadt Oberwiesenthal entstand.

Die Oberlausitz war, nach dem Tode des kinderlosen Markgrafen Waldemar von Brandenburg (1319) durch den König Johann von Böhmen zuvörderst bezüglich der Budissiner Mark, als ein böhmisches Reichsasterlehn, eingezogen worden. Die Görlitzer Pflanzung hatte ein Verwandter des Verstorbenen, der Herzog Heinrich von Jauer, erhalten, von dem sie aber 1329 durch Kauf ebenfalls an den König von Böhmen gelangte.

Nachdem nun um die Mitte des 14. Jahrhunderts (1346) das eine Zeit lang verpfändet gewesene Zittau (der Gau Zagoß) auch wieder an Böhmen zurückgefallen war, und sich in den drei Landschaften Budissin, Görlitz und